



## Bibliographische Daten

Titel: Versuch einer grammatischen Darstellung der Sprache des Hans  
Sachs  
Signatur: Amb. 8. 967

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

## Allgemeines über Aussprache, Schrift und Reim.

- §. 1. Zur Feststellung der Aussprache, unter welcher irgend ein Wort in früherer Zeit in dieser oder jener Gegend in Umlauf war — eine für mundartliche Forschung besonders wichtige und gleich schwierige Aufgabe —, dienen uns vor allem zwei Handhaben: was zunächst liegt, die sichtbare Gestalt, in der das betreffende Wort aus jener Zeit überliefert ist, die Schreibung desselben, und weiter, wenn das Glück günstig ist, die Reime, welche die Wörter binden und nach den Gesetzen der Reimkunst uns auf den Klang derselben schliessen lassen. — Leider sind beide Handhaben für Werke der Zeit, welcher H. S. angehört, weder zureichend noch zuverlässig.

Um mit der Schreibung zu beginnen, so herrscht darin eine berüchtigte Willkür und Ungleichmäßigkeit; und wenn auch Ungeheuerliches in den Drucken des H. S. nur selten, in den Manuscripten wol gar nicht sich findet, so verdient doch auch H. S. Orthographie den Namen einer streng phonetischen nicht. — Zur Uebersicht möge eine kurze Zusammenstellung derselben folgen; doch gilt nirgends mehr als hier: Keine Regel ohne Ausnahme.

- §. 2. Rein graphischer Art, für die Aussprache ganz ohne Belang ist die Verwendung der Doppelconsonanten, die in den Drucken (A) sehr häufig, in S nur sparsam vorkommen. Sie stehen ohne Unterschied nach und vor Consonanten, nach langen, wie nach kurzen Vocalen. Am beliebtesten scheint damals und schon im vorhergehenden Jahrh. die Verbindung ff und ck gewesen zu sein, die auch S nicht verschmäht, besonders nach l, n und r. [Bsp. aus A: *lauffen*, *straffen*, *teuffel* und *teufel*, *schlaff*, *schaff* Schaff, *hoff* und *hof*; *tiffer* tiefer (II 119), *kifferbeis* und *kiefferbes* (II 108); *hecklein* Häkchen; *scharpff*, *fünff*, *helfft*, *starck*, *lanck* etc. — aus S: *zwanck*, *kranck*; *klopfft*, *dürfft*, *puelffer*, auch *haffen*.] Eben so unzertrennlich findet sich tz in A, während in S immer z, nur vereinzelt cz. [Bsp. aus A: *hertz*, *holtz*, *fünfftze*, *seufftzt* (! II 120); S: *herz*, *holz*, *sezzen*, *ergezen*, *schaz*, *beschüezen*; *iz* und *icz*.] — Die Liquiden, auch t und p verdoppeln sich in A am liebsten zwischen Vocalen, deren erster kurz, während im Auslaut und vor consonant. Suffix (nach mhd. Weise) das einfache Zeichen den Vorzug hat;